



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Unsere Missionsschülerinnen im Examensaal in Neuenbeken

---



ARCHIV

## Unsere Missionschülerinnen im Examensaal in Neuenbeken

Am 13. Juli begannen das Junior- sowie das Senior-Examen für unsere Missionschülerinnen, welche das drei-, vier- oder fünfjährige Studium im englischen Lehrfach hinter sich haben. Die bei diesem Examen zu bearbeitenden Themen wurden von London aus versiegelt zugeschickt und dürfen nur vom englischen Examinator vor Beginn des Examens geöffnet werden. Unser Bild zeigt die Lehramtskandidatinnen emsig an der Arbeit. Zehn volle Tage nahmen die Aufgaben in Anspruch, alles in englischer Sprache, mit Ausnahme eines Themas in Deutsch. Die Fächer verteilen sich auf Religion, Botanik, Chemie, Geographie, Mathematik, Arithmetik, Literatur, Grammatik und Zeichnen.

Miß Burnet, Master of Art, war vom Brit. Colleg als Examinatorin aus England herüber gekommen und waltete mit großer Gewissenhaftigkeit ihres Amtes. In den freien Stunden zeigte sie sich als lebenswürdiger Gast, so daß die Schülerinnen Gelegenheit hatten, sich in gutem Englisch zu unterhalten.

Das Junior-Examen befähigt die Schwestern in der Volksschule auf englischem Gebiet tätig zu sein; das Senior-Examen verleiht Anrecht auf den Besuch der Universität in Oxford.

Wir hoffen, unsern Lehramtskandidatinnen zum Wohlgelingen ihres Schlußexamens gratulieren zu können; leider erfahren wir das Resultat nicht vor September. Dann werden

die fertigen Lehrerinnen bald hinausziehen in die weite Ferne, um durch Unterricht und Erziehung als Ordens- und Missionschwestern den Arbeitern im Weinberge des Herrn behilflich sein zu können. Zu gleicher Zeit tragen sie als deutsche Lehrkräfte das Deutschtum hinaus in fremde Lande.



## Das Singvögelchen unserer lieben Frau

Aus dem Leben nach erzählt von Schw. M. E.

Von erlosch'nen Sternen fällt der Strahl  
immer noch wie einst auf Berg und Tal.  
Und so leuchten mir noch aus der Ferne,  
meiner Jugend längst erlosch'ne Sterne.

**M**anches Menschenleben ist reich an Ereignissen, die so interessant und schön sind, daß der Erzähler sich fragt, ob man ihm auch glauben werde. Jeder Mensch durchlebt manch dunkle Stunden, aber auch helle, lichte, das sind „Hochstunden“, und er fühlt sich nachher gedrängt, dieselben einem andern mitzuteilen. Wir wollen ihn Marion Gotthold nennen, ihm diesen schönen Namen geben, von dem diese Erzählung handelt, und sie so wiedergeben, wie wir sie aus seinem eigenen Munde gehört; denn wahrlich, „man kann nicht genug das Andenken und die Verehrung edler Seelen verbreiten, wie deren es so wenige gibt“, sagt Lacordaire.

Er lebt nicht mehr, der stille, ernste Mönch, hochgewachsen wie eine Edeltanne, der Sohn des heiligen Benedikt; er war ein Spätberuf, aber nicht durch seine Schuld. Viele Gnaden hatte der Herr dem Jüngling gegeben, schon als Kind, als Knabe, eine tiefe Frömmigkeit und Liebe zur allerseligsten Jungfrau Maria. Er hatte auch eine überaus fromme Mutter und eine ältere Schwester mit Namen Edeltraud. Schon als Kindlein hatten sie ihn der himmlischen Mutter Maria, wie schon sein Name sagt, geweiht. Es war im Wonnemonat Mai; er kam gerade mit Edeltraud aus der Maiandacht, wo er mit ihr im Chor gesungen hatte, nach Hause zu seiner Mutter; er kniete zu ihren Füßen nieder und bat um ihren Segen.

„Marienritter will ich werden, der heiligen Jungfrau dienen,“ sagte der Jüngling mit tiefbewegter Stimme. „Laß mich ein Sohn des heiligen Dominikus werden!“ Weinend gab ihm die Mutter den Segen und freute sich seines heiligen Entschlusses.

Marion stellte sich im Kloster vor, kindlich und besangen, er war von Natur aus kein Redner, hatte eine etwas schwerfällige Zunge und sobald er in Verlegenheit war, geriet er gerne ins Stottern. Marion wurde nicht aufgenommen. Seine